

WEIHNACHTEN, DAS FEST DER GEBURT ZWEIER RIVALEN

Dokumente des Mithraskultes im Archäologischen Museum Innsbruck,
Sammlung von Abgüssen und Originalen

von Sylvia Mader



Das Relief, dessen Original in Apulum (heute Alba Iulia) in Rumänien gefunden wurde, stellt einen jungen Gott vor. Er bezwingt einen Stier. Zwei Fackelträger flankieren das Geschehen. Über ihren Köpfen zeigen sich Sonne und Mond. Der Held der Szene ist Mithras. Die neuere Forschung sieht im römischen Mithras nicht mehr den altpersisch-indischen Gott Mithra, sondern vielmehr eine Neuschöpfung oder bestenfalls eine entfernt angelehnte Variante. Vielfach wird Mithras kosmisch gedeutet. Sein Fest wurde im Römerreich am 25. Dezember gefeiert.

Weihnachten ist zeitlich um die Wintersonnenwende angesiedelt. Danach werden die Tage wieder länger, das Licht gewinnt die Oberhand. Über hundert Bibelstellen behandeln das Licht, teils als kosmische Erscheinung, teils als moralische Qualität. Christus wird mit Licht gleichgesetzt. Um den 25. Dezember findet daher seine mythische Geburt statt. Eine Jungfrau bringt ihn zur Welt. Nicht wesentlich anders ergeht es Mithras: Er ist eine Felsengeburt. Übernatürliche mythische Geburten, aus dem Kopf (Athene), der Seite (Eva, Siddharta/Buddha), dem Meer (Aphrodite/Venus) oder aus einem Felsen (Mithras) betonen den Unterschied zwischen göttlicher und menschlicher Sphäre. Vereinendes Charakteristikum mythischer Geburten ist das Unnatürliche: Es geht keine natürliche Zeugung mit einem geschlechtlichen Partner voraus bzw. es handelt sich um keinen natürlichen, physiologischen Geburtsvorgang.¹ Nicht in diese Gruppe fallen übrigens modellierte Wesen, wie der Gottkönig Pharao oder der erste Mensch Adam.

Mithras oder Christus zeichnen sich also durch eine mythische Geburt aus, stehen beide im Kontext mit Licht. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung genossen beide große Popularität im Römerreich. Letztlich ging das Christentum siegreich aus der Rivalität zwischen Mithras und Christus hervor. Dazu hat Kaiser Konstantin wesentlich beigetragen. Es lässt sich eine direkte Linie von Apoll über Mithras zu Christus nachverfolgen, der sich Konstantin ideologisch bedient, um aus der Tetrarchen-Herrschaft eine Alleinherrschaft zu machen.²

Der erste Kaiser, der sich offiziell zum Mithraskult bekannte, war Commodus (* 31. August 161; Kaiser ab 180; † 31. Dezember 192 in Rom ermordet; Alleinherrschaft als Kaiser von 180 bis 192). Die Monumentalfilme „Der Untergang des Römischen Reiches“ (USA 1964) und „Gladiator“ (USA 2000) bewahren das Gedächtnis an den sonst wenig bekannten Kaiser. Leider klaffen historische Wahrheit über Commodus und Filmhandlung in beiden Beispielen weit auseinander.

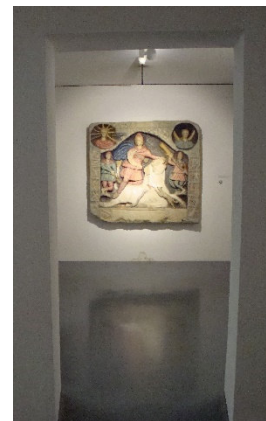


Zur Wintersonnenwende fanden im römischen Großreich die Festlichkeiten des Sol Invictus am 25. Dezember statt. In Ägypten feierte man die Geburt des Gottes Horus. In den europäischen Provinzen des Römerreiches fand der Mithraskult vor allem unter den Soldaten begeisterte Anhänger. Inschriften bezeugen, dass es zur Verschmelzung von Sol Invictus mit Mithras kam. Die Mitglieder der Kultgemeinschaft trafen sich in tonnengewölbten (unterirdischen) Räumen, in denen ein Mithras-Weihestein aufgestellt war. Auch nördlich der Alpen wurden Mithräen entdeckt.

¹ Erwin Kausch: Mythische Geburten in der Antike und ihre Überlieferung in der bildenden Kunst (unveröffentlichte Diplomarbeit, Innsbruck 2001)

² Sebastian Buck: Mithras. Geschichte einer Gottheit, Steinfurt 2021

Zu den bedeutendsten römischen Denkmälern von Altirol zählt der Mithras-Stein aus Sterzing, er stammt jedoch nicht direkt aus der Stadt. Angeblich wurde er schon 1589 im Südtiroler Ort Mauls, Gemeinde Freienfeld, südlich von Sterzing gefunden. Das circa 1,20 m hohe Original aus der Zeit um 200 n. Chr. (Universität Innsbruck, Institut für Archäologien) bzw. aus dem 3./4. Jahrhundert (Tiroler Landesmuseen, Ferdinandeum) – die Forschung ist sich uneinig – befindet sich im Südtiroler Archäologiemuseum, Bozen. Es wurde mehrmals kopiert.



Damals war der Mithras-Kult weit verbreitet. Auch in Nordtirol wurde eine Weiheinschrift für Mithras (3. Jh. n. Chr.) gefunden. Der Stein ist im Fundament der Kirche von Erl verbaut.³ Später, im 5. Jahrhundert verbreitete sich das Christentum auch in unserem Gebiet (vgl. frühchristliche Kirchen aus dem 5. Jh. in Telfes im Stubaital, Ampass, Innsbruck, Thaur, Pfaffenhofen, Zirl, Imst, Landeck, Lavant; aus dem 6. Jh. in Fließ; im Bistum Trient ab dem 4. Jh.⁴). Einen weiteren Aufschwung nahm die christliche Religion unter den Karolingern. Überraschen mag, dass das Geburtsfest Christi erst im Jahr 813 offiziell eingeführt⁵ und auf den 25. Dezember festgelegt wurde.

Von dem Südtiroler Mithras-Stein steht im Hof des Rathauses Sterzing eine Kopie. Eine weitere befindet sich im Archäologischen Museum der Universität Innsbruck (Inv.-Nr. 604) und eine weitere ist im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ausgestellt (Abbildung 3). Während die Kopie im Rathaushof von Sterzing farblos ist, hat man die Marmor-Kopie im Ferdinandeum nachträglich bemalt. Auch die Kopie im Archäologischen Museum der Universität Innsbruck ist bunt. Es handelt sich dabei um einen Abguss aus Kunstharz, den man am Institut für Archäologien angefertigt hat; der Mithras-Stein ist sozusagen eine Eigenproduktion. Das ist nicht selbstverständlich, hat aber durchaus Tradition. Die vielen Gipsabgüsse, die noch aus den Zeiten der Monarchie stammen, wurden angefertigt, um den Studierenden als Lehrmaterial zu dienen.⁶ Dass manche davon heute als Leihgaben im Rahmen von Ausstellungen durch die Welt touren, ist ein erfreulicher Nebeneffekt. Das Original ist aus Kalkstein. Die meisten antiken Kunstwerke und Kulturgüter kannten wir lange nur farblos, quasi in Naturstein. Erst die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben deutlich gemacht, dass so manches bunt war (siehe auch Exponate im Museum Aguntum in Dölsach). Das gilt wohl auch für den Mithras-Stein. Werden keine Farbspuren am Original gefunden, so ist man auf Referenzobjekte angewiesen. Inspiriert wurde die Farbgebung der Kopien des Südtiroler Mithras-Steins von den Fresken der Mithräen von Marino in Latium und von S. Maria Capua Vetere in Kampanien.⁷



Was ist hier dargestellt? Wer ist dieser Gott Mithras überhaupt? Die Quellenlage ist dürftig. Mithras mag in Persien und in Indien andere Eigenschaften ausgeprägt haben. Als sein Kult in Europa Fuß fasste, stand das Martialische im Vordergrund. Er besiegt den Stier. Schon im Avesta, dem heiligen Buch der Perser bezwingt der Genius des Lichtes (Mithras) den bösen Geist der Finsternis (Stier)⁸ Geht man historisch weiter zurück, in die Zeit bevor sich der indische und persische Kulturraum trennten, so definiert sich Mitra als Gott der Wahrheit, des Vertrages und der Bündnisse.⁹ Vor allem aber ist und bleibt er ein Lichtgott, ein Gott des Kosmos. Die mit ihm assoziierten Sterndeuter leben in der Weihnachtsgeschichte weiter. „Der

³ Johannes Pöll, Anm. 4, S. 136.

⁴ Johannes Pöll, Archäologische Zeugnisse zum frühen Christentum in Innsbruck, 2007. In: (Kat.) Ur- und Frühgeschichte von Innsbruck. Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 2007, S. 133-170.

⁵ Julius Stieber: Weihnachten. Besinnliche Tage – raue Nächte. Wurzeln des Weihnachtsfestes – Mithrasstein von Sterzing/Vipiteno, In: Feste feiern. Katalog zur Oberösterreichischen Landesausstellung im Stift Waldhausen, hrsg. von Eva Kreissl, Andreas Scheichl, Karl Vocalka, redigiert von Julius Stieber, Linz, 2002, S. 324, Kat.-Nr. 12.4.1.

⁶ Florian M. Müller, Das Archäologische Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck: Forschen – Lehren – Vermitteln. In: Florian M. Müller (Hg.)

Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit (ARCHÄOLOGIE. Forschung und Wissenschaft, Band 4 und SPECTANDA – Schriften des Archäologischen Museums Innsbruck, Bd. 3), Innsbruck 2013, S. 289-324.

⁷ Objekttext in der Dauerausstellung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum /Archäologie

⁸ Julius Stieber, Anm. 5

⁹ Sebastian Buck, Anm. 2

Mithraskult beruht auf einem alten astralmythologischen System, das astronomische Konstellationen mit der Herrschaft der Götter verbindet¹⁰. Darin lag letztlich auch die Anziehungskraft für die römischen Kaiser.



Die Motive der in den römischen Provinzen Mittel- und Osteuropas gefundenen Mithras-Reliefsteine sind letztlich immer dieselben. In der Hauptszene tötet Mithras in einer Grotte den Stier (Tauroktonie). Die auf allen Mithras-Steinen weitgehend gleiche Körperhaltung und die Assistenzfiguren Cautus (rechts) mit erhobener und Cautopates (links) mit gesenkter Fackel sind Teil der Mithras-Ikonografie; ebenso die phrygische Mütze, die Mithras trägt, die Schlange, der Skorpion, der Hund und ein Rabe. Zum spirituellen Kontext gehören auch die kleinen Randszenen, die das Geschehen umrahmen. Sie erzählen die Legende des Mithras, von der Geburt aus dem Felsen, über das Mahl mit dem Sonnengott Sol usw. Zuletzt besteigt Mithras die Quadriga des Sol und das Pferdegespann galoppiert mit den beiden Göttern am Firmament.

Auf die Nebenszenen einzugehen würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Die Datenblätter der Objekte im Archäologischen Museum Innsbruck (Inv.-Nr. 104, 105, 604) mit der Objekt-ID enthalten eine detaillierte Beschreibung¹¹. Schriftliche Dokumente aus der Entstehungszeit gibt es nicht. So ist man auf Bildinterpretationen angewiesen, die vor allem in der älteren Forschung recht unbefriedigend ausfielen. 1989 fand David Ulansey heraus, dass die Kultbilder als Sternenkarten zu lesen seien.¹²

Dass Mithras-Steine auch Votivgaben sein können, beweist die Inschrift auf dem Objekt des Archäologischen Museums Innsbruck mit der Inventar-Nummer 104. Sie lautet: „Ael(ius) Maximus miles leg(ionis) V Mac(edonicae) v(otum) s(olvit) l(ibens) p(osuit)“ / *Aelius Maximus, Soldat der 5. Legion (mit dem Beinamen) Macedonica hat das Gelübde eingelöst und (das Relief) gerne aufgestellt.*“

Auch hier zeigt sich die Parallele zum Christentum, das ebenfalls nicht nur mobile Votivgaben kennt, sondern ganze Kapellen oder Kirchen (z.B. Votivkirche, Wien). Dass die Anhänger Christi letztlich erfolgreicher waren, muss vor allem aus der Genderperspektive positiv beurteilt werden. Zum Mithraskult waren Frauen gar nicht zugelassen. Demgegenüber bot das Christentum Identifikationsmöglichkeiten für beiderlei Geschlechter und für alle sozialen Stände der römischen und der provinzialrömischen Gesellschaft.

Öffnungszeiten: nach Voranmeldung

Kontakt:

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM INNSBRUCK, SAMMLUNG VON ABGÜSSEN UND ORIGINALEN

assoz.-Prof. Mag. Dr. Florian M. Müller Bakk.

A-6020 Innsbruck, ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11

Tel.: +43 (0)512 507 37568

Mobil: +43 (0)676 7399340

Mail: Florian.M.Mueller@uibk.ac.at oder archaeologie-museum@uibk.ac.at

<https://www.uibk.ac.at/archaeologie-museum/>

© Land Tirol, Sylvia Mader, Text und Abbildung 3

© Archäologisches Museum Innsbruck, Abbildung 1, 4, 8

¹⁰ Julius Stieber, Anm. 5

¹¹ Szenen der Mithraslegende zeigen links abfallend: Jupiter im Kampf gegen Giganten; Saturn gelagert; Felsgeburt des Mithras; Mithras mähend (?); kniender Mithras/Atlas; stiertragender Mithras; zerstörtes Feld; rechts aufsteigend: stiertragender Mithras; Mithras auf Felsen sitzend und zwei weitere Gestalten; Mithras und der vor ihm kniende Sol; Mithras und Sol reichen sich Hände; Mithras besteigt Quadriga Sols; Mahl von Mithras und Sol. Siehe: Museumsservicestelle Land Tirol, Inventar-Datenblatt, Archäologisches Museum der Universität Innsbruck, Inv.-Nr. 604, Bearbeiterin: Alexandra Krassnitzer, 2017.

¹² David Ulansey: The Origins of the Mithraic Mysteries: Cosmology and Salvation in the Ancient World, Oxford 1991

Abbildungen:

- 1 - Mithras-Relief aus Apulum, Rumänien, Kopie (Gips) 1877, ehemals k.k. Hofmuseum, Wien. Original aus Marmor, 2./3. Jh. n.Chr., römisch, kaiserzeitlich. Archäologisches Museum Innsbruck, InvNr. 105
- 2 - Mithras-Heiligtum unter der Kirche San Clemente in Rom.
Foto: Ice Boy Tell (eigenes Werk), 21.06.2011. Wikimedia, Creative-Commons-Lizenz 3.0.
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Mithraeum_San_Clemente_Rom.JPG (Zugriff am 23.11.2021)
- 3 - Mithras-Relief aus Sterzing im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Kopie (Marmor), bemalt nach Fresken der Mithräen von Marino (Latium) und Santa Maria Capua Vetere (Kampanien). Original: 3./4. Jh. n. Chr.
- 4 - Mithras-Relief aus Sterzing, Kopie (Kunstharz, bemalt) 1999-2001, Eigenanfertigung des Instituts für Archäologien. Original aus Kalkstein, um 200 n. Chr., römisch, kaiserzeitlich. Archäologisches Museum Innsbruck, InvNr. 604
- 5 - Tauroktonie (Stiertötung), Fresko im Mithräum in Santa Maria Capua Vetere bei Neapel,
Foto: Domenico De Felice (eigene Aufnahme), 25. September 2011. Wikimedia, Creative-Commons-Lizenz 3.0.
https://it.wikipedia.org/wiki/File:Santa_Maria_Capua_Vetere_Mithraeum_Tauroctony.jpg (Zugriff 23.11.2021)
- 6 – Mithrasrelief aus dem Mithräum am Fuß des Heiligenberges in Heidelberg. Ende 2. Jh. n. Chr.; Kopie. Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Skulpturensammlung, InvNr HD_Neu 2020/2027 c. (Das Original befindet sich im Badischen Landesmuseum Karlsruhe).
© Bildarchiv Foto Marburg / Helga Schmidt-Glassner. Aufn.-Datum: 1930/1980. www.fotomarburg.de (Reprogenehmigung vom 29.11.2021)
- 7 - Mithras Fresko mit Tierkreiszeichen/Sternzeichen im Untergeschoß des Palazzo Barberini in Rom
Foto: Constantinus (eigene Aufnahme), 12. Oktober 2013. Wikimedia Creative-Commons-Lizenz 3.0
https://it.wikipedia.org/wiki/File:Mitreo_Barberini.JPG (Zugriff 23.11.2021)
- 8 - Mithrasrelief aus Cluj/Klausenburg, Rumänien, Kopie (Gips) 1877, ehemals k.k. Hofmuseum, Wien, Original aus Marmor, 2. Jh. n. Chr., römisch, kaiserzeitlich. Mit Inschrift. Archäologisches Museum Innsbruck, Inv.Nr. 104

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Weihnachten, das Fest der Geburt zweier Rivalen. Dokumente des Mithraskultes im Archäologischen Museum Innsbruck, Sammlung von Abgüssen und Originalen. 2021. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumsportal/> (Zugriff am:)